

Vier Länder, eine Provinz: Belgien und Niederlande

Die Kapuzinerklöster aus Belgien, Deutschland, den Niederlanden und West-Österreich bilden eine gemeinsame Provinz. In der Zukunft könnte die Schweiz aus der Vier-Länder- eine Fünf-Länder-Provinz machen. Teil 1 unserer vierteiligen ITE-Serie widmet sich unseren europäischen Nachbarn in Belgien und den Niederlanden.

Tobias Rauser

Manchmal lohnt sich ein Blick in die Vergangenheit, genauer gesagt in die 50er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Die niederländische Provinz der Kapuziner ist eine der grössten Provinzen der Kapuziner – weltweit. Über 600 Ordensleute engagierten sich zu diesem Zeitpunkt in der Seelsorge, in Katechese und Beichte sowie in der Mission.

Was seitdem passiert ist, das lässt sich kaum in wenigen Sätzen zusammenfassen. Im Ergebnis sieht es so aus: Ende 2025 lebten noch 17 niederländische Brüder im Land, der jüngste davon 68 Jahre alt. Diese dramatische Entwicklung des Ordens ging einher mit einem Rückzug der Kirche aus der Gesellschaft, ausgelöst auch durch turbulente Entwicklungen im Nachhall des Zweiten Va-

tikanischen Konzils. Stand heute sind die Niederlande eine der säkularisiertesten Gesellschaften Europas. Kirchenstrukturen, Kirchenleben und religiöses Grundwissen: Alles kaum oder gar nicht mehr vorhanden.

Und doch ist das nicht die ganze Geschichte: So suchen die Niederländerinnen und Niederländer soziologischen Studien zufolge mehr als andere nach Sinn und Spiritualität. Franziskanische Themen wie Nachhaltigkeit und Schöpfung spielen eine bedeutende gesellschaftliche Rolle.

In dieser Situation geht der Kapuzinerorden einen Art Neustart im Land an. Die Kapuziner haben Anfang 2025 ein bereits verlassenes Kloster in Velp in der Region Noord-Brabant «wieder-



Tobias Rauser

Tobias Rauser (1980) ist Politikwissenschaftler und gelernter Journalist. Zurzeit arbeitet er als Pressesprecher und Kommunikationsleiter der Kapuziner in Deutschland, West-Österreich, Belgien und den Niederlanden mit Hauptsitz in München. Viele Jahre war er in leitenden Positionen in der Medienbranche im Logistik-Sektor tätig. Seit 2020 kümmert er sich um die medialen Aktivitäten des Kapuzinerordens – von Social Media über die Website bis hin zu cap!, dem Magazin der Kapuziner.



belebt» – mit einer jungen und internationalen Gemeinschaft von Brüdern aus fünf Ländern. Der Auftrag der Brüder ist so simpel wie anspruchsvoll: Die franziskanischen Ordensleute wollen in Velp ein Leben in Einfachheit führen mit Schwerpunkt auf Gemeinschaft, Gebet und Gastfreundschaft.

Dieser mutige Neuaufbruch der Kapuziner im Land geht einher mit einer Neustrukturierung des Ordens in der Mitte Europas. Weil die Kräfte immer mehr nachliessen, wurden die Brüder in den Niederlanden im Jahr 2020 der «Deutschen Kapuzinerprovinz» als Delegation zugeordnet. Der Strukturwandel der Provinzen ging in den Folgejahren weiter: Teile der aufgelösten Kapuzinerprovinz Österreich-Südtirol gehören heute ebenso zur Deutschen Provinz – und mittlerweile (seit 2023) auch die Kapuziner in Belgien.

Auch die Belgier haben wie die Niederländer eine lange Geschichte und gehörten zu den stärkeren Präsenzen des Ordens. Beide verbindet eine gemeinsame Geschichte und die niederländische Sprache. Die Brüder in Belgien und den Niederlanden bilden offiziell die «Delegation Lage Landen» (ein geografischer Begriff, der beide Länder umfasst) der Deutschen Kapuzinerprovinz (siehe Kasten). Die Brüder sind gleichberechtigter Teil der Vier-Länder-Provinz und nehmen wie die Brüder aus Deutschland und Österreich am Provinzkapitel teil.

Vier-Länder-Provinz

In der sogenannten «Deutschen Kapuzinerprovinz» sind seit 2023 Klöster des franziskanischen Ordens aus vier Ländern in Europa vereint. Hauptsitz der Provinz ist München, gewählter Provinzialminister ist Br. Helmut Rakowski. Die Brüder haben auf ihrem letzten Kapitel einstimmig beschlossen, dass sie ihren nicht mehr passenden Namen ändern wollen. Die finale Entscheidung darüber wird jedoch in Rom gefällt. In Deutschland gibt es acht, in Belgien drei, in den Niederlanden zwei und in West-Österreich vier Klöster (andere Klöster in Österreich gehören zur Provinz Krakau). Die Gemeinschaften in Österreich bilden die «Delegation Tirol», die in Belgien und den Niederlanden die «Delegation Lage Landen». Die Schweizer Kapuziner haben auf ihrem letzten Kapitel beschlossen, sich in den kommenden Jahren der länderübergreifenden Provinz anschliessen zu wollen – in welcher Form ist noch offen.



Vor Ort, also in der Delegation, kümmert sich ein vom gewählten Provinzial ernannter Delegat, Br. Christophorus Goedereis, um die wichtigsten Dinge. «Wir sind eine kleine, aber sehr lebendige Truppe», beschreibt der gebürtige Deutsche die Situation. «Unsere Delegation besteht aus zwei Konventen für alte und pflegebedürftige Brüder im belgischen Herentals und im niederländischen Breda sowie aus drei internationalen jüngeren Gemeinschaften in den Klöstern Antwerpen, Meersel-Dreef und Velp.»

Br. Christophorus selbst ist Teil der Gemeinschaft in Velp und sagt: «In einer der säkularisier-testen Gegenden Europas versuchen wir, die Flamme unseres Charismas neu zu entzünden. Wir stossen dabei auf viel Interesse und Aufmerksamkeit.»

Den Neustart im Kloster Velp, aber auch die Präsenz der Kapuziner im Kloster in Meersel-Dreef und in Antwerpen prägen Brüder aus allen Ländern und Kontinenten der Welt. «In einer Situation, in der kirchlich nicht mehr viel geht, wollen wir Kapuziner zeigen: Die unbewusste Sehnsucht der Menschen nach Tiefe ist auch in einer säkularisierten Welt präsent», fasst Br. Christophorus zusammen. «Als einfache Minderbrüder aus allen Ländern der Welt wollen wir zeigen: Es lohnt sich, das Leben nach dem Evangelium auszurichten!»

Vielfalt und Wandel: Kapuziner in Österreich

Die Kapuzinerklöster aus Belgien, Deutschland, den Niederlanden und West-Österreich bilden eine gemeinsame Provinz. In der Zukunft könnte die Schweiz aus der Vier-Länder- eine Fünf-Länder-Provinz machen. Teil 2 unserer vierteiligen ITE-Serie widmet sich unserem europäischen Nachbarn Österreich.

Text: Tobias Rauser

Nur rund fünf Kilometer von der Schweizer Grenze entfernt liegt das Kapuzinerkloster Feldkirch – ein Ort, an dem sich Geschichte, Glaube und Alltag seit Jahrhunderten begegnen. Das schlichte Gebäude grenzt direkt an die Altstadt.

Hier lebte Anfang des 17. Jahrhunderts der heilige Fidelis von Sigmaringen, der später in Graubünden den Märtyrertod erlitt und heute als Schutzpatron der Schweiz verehrt wird. Noch immer kommen regelmässig Besucherinnen und Besucher aus der Schweiz nach Feldkirch, um die kleine Kirche zu sehen, eine Kerze zu entzünden oder den Segen des Heiligen zu erbitten. Feldkirch gehört wie vier weitere Klöster in Österreich (Innsbruck, Irdning und Salzburg) zur sogenannten Deutschen Kapuzinerprovinz, die mittlerweile eine Vier-Länder-Provinz ist.

Seit 2022 ist das so. Die Ordensleitung in Rom beschloss damals, die Provinz Österreich-Südtirol aufzulösen. Es entstanden zwei Delegationen: die Delegation Wien (die nun zur Krakauer Kapuzinerprovinz gehört) und die Delegation Tirol, die seit November 2022 zur Deutschen Kapuzinerprovinz gehört. Die Klöster in Südtirol wurden der Provinz Venedig angegliedert.

Diese Dreiteilung der Provinz war eine Antwort auf die schwindenden Kräfte innerhalb der Provinz Österreich-Südtirol. Der ehemalige Provinzial der Zwei-Länder-Provinz Österreich-Südtirol, Br. Erich Geir, sagte: «Wir stehen vor einem grossen Wandel, dem wir uns als Kapuziner in ganz Europa stellen müssen und wollen.»

In der neuen, gemeinsamen Provinz mit Klöstern in vier Ländern schreibt jedes

der vier österreichischen Klöster ein eigenes und einzigartiges Kapitel. «In unseren vier Klöstern haben wir sehr vielfältige Brüdergemeinschaften aus zahlreichen Nationen», berichtet Br. Joly Puthusserry Varghese, Delegat der vier Klöster in der Delegation. Der österreichische Kapuziner mit indischen Wurzeln sagt: «Auch wenn unsere vier Klöster alle ein eigenes, stark kontextbezogenes Profil besitzen, so eint sie alle, dass sie in ihren Regionen tief verwurzelt sind – mit engen Beziehungen zu den Menschen, besonders an den Rändern der Gesellschaft.»

Ein besonderer Ort der Stille ist das Kapuzinerkloster bei Irdning. Es wurde 1711 gegründet, seit mittlerweile drei Jahrzehnten werden dort kontemplative Exerzitien angeboten. Irdning lockt Gäste aus vielen Ländern an. Die Menschen finden hier Frieden für ihre Seele und können in der Stille die Nähe Gottes spüren.



Vier-Länder-Provinz

In der sogenannten «Deutschen Kapuzinerprovinz» sind seit 2023 Klöster des franziskanischen Ordens aus vier Ländern in Europa vereint. Hauptsitz der Provinz ist München, gewählter Provinzialminister ist Br. Helmut Rakowski. Die Brüder haben auf ihrem letzten Kapitel einstimmig beschlossen, dass sie ihren nicht mehr passenden Namen ändern wollen. Die finale Entscheidung darüber wird jedoch in Rom gefällt. In Deutschland gibt es acht, in Belgien drei, in den Niederlanden zwei und in West-Österreich vier Klöster (andere Klöster in Österreich gehören zur Provinz Krakau). Die Gemeinschaften in Österreich bilden die «Delegation Tirol», die in Belgien und den Niederlanden die «Delegation Lage Landen». Die Schweizer Kapuziner haben auf ihrem letzten Kapitel beschlossen, sich in den kommenden Jahren der länderübergreifenden Provinz anschliessen zu wollen – in welcher Form ist noch offen.



In Innsbruck sitzt die Verwaltung für ganz Österreich sowie die Provinzbibliothek und das Provinzarchiv. Im Kloster lebt eine internationale Gemeinschaft, die sehr aktiv in der Seelsorge ist. «Innsbruck ist auch Willkommensort für internationale Brüder und ein Ort, an dem wir Kapuziner bei uns im Kloster studentisches Wohnen ermöglichen», sagt Br. Joly, der als Delegat im Kloster Innsbruck lebt.

Ein weiterer bekannter Ort ist das Kapuzinerkloster in Salzburg. Dort leben die Brüder seit über 400 Jahren, das Kloster ist spiritueller Fixpunkt hoch über der Mozartstadt. Nachdem die neue Struktur der Provinz umgesetzt war, wurde der Standort personell gestärkt und die lange Ordenstradition der Ausbildung vor Ort wieder belebt.

«Für Salzburg als Ausbildungskonvent unserer gemeinsamen Provinz sprechen viele Dinge», sagt Br. Thomas Schied, gewähltes Mitglied der Provinzleitung und seit vielen Jahren Teil der Kapuzinergemeinschaft auf dem Kapuzinerberg in Salzburg. «Die Stadt hat eine Uni und bietet gute Voraussetzungen für ein Theologiestudium. Ein entscheidender Punkt ist aber das konkrete Leben im Konvent: In Salzburg lebt eine Gemeinschaft, in der verschiedene Generationen und Nationen miteinander das Kapuzinerleben teilen. So bleibt die Ausbildung unsere jungen Kapuziner nicht nur auf das akademische Studium reduziert, sondern unsere Junioren können gut und ganz konkret in die Lebensrealität unserer Provinz hineinfinden.»

Br. Thomas ist deutscher Kapuziner und hat nach der Vereinigung mit anderen Brüdern nach Österreich auf den Kapuzinerberg gewechselt. Er blickt positiv auf

die letzten gemeinsamen Jahre: «Ich bin insgesamt sehr beeindruckt, wie gut das Miteinander funktioniert. Nicht nur mit den Brüdern aus Österreich, sondern auch mit jenen aus anderen Regionen wie Belgien und den Niederlanden», sagt der Junioratsleiter der Provinz. «Dazu kommen Brüder aus anderen Teilen der Welt. Nach meiner Erfahrung begegnen sich die Brüder mit grossem Entgegenkommen, mit Geduld und mit einer spürbaren Gastfreundschaft.»

Auch Br. Joly sieht die Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg grundsätzlich positiv. «Die Begegnung mit verschiedenen Mitbrüdern und Kulturen erweitert den Horizont und stärkt unsere Identität als Welt-Kapuziner», sagt er. In einer grösseren Gemeinschaft könne man auch den anstehenden Wandel besser anpacken.

Natürlich gibt es auch Herausforderungen: unterschiedliche Mentalitäten und die Gefahr, lokale Wurzeln und Identität zu verlieren. Auch die grossen Entfernungen von Irdning in Österreich bis nach Velp in den Niederlanden erschweren den Austausch und das Zusammenleben. Und dennoch steht für Br. Joly fest: «Orden und Kirche verändern sich. In einer grösseren Gemeinschaft ohne Grenzen im Kopf können wir diesen notwendigen Wandel besser, bewusster und solidarischer anpacken!»

Tobias Rauser

Tobias Rauser (1980) ist Politikwissenschaftler und gelernter Journalist. Zurzeit arbeitet er als Pressesprecher und Kommunikationsleiter der Kapuziner in Deutschland, West-Österreich, Belgien und den Niederlanden mit Hauptsitz in München. Viele Jahre war er in leitenden Positionen in der Medienbranche im Logistik-Sektor tätig. Seit 2020 kümmert er sich um die medialen Aktivitäten des Kapuzinerordens – von Social Media über die Website bis hin zu cap!, dem Magazin der Kapuziner.



Viele Wege, eine Sendung

Von der Wallfahrtsseelsorge bis zur Arbeit mit Obdachlosen: Die Kapuziner in Deutschland sind so unterschiedlich wie ihre Orte und Aufgaben. Mitten in dieser Vielfalt entdecken auch junge Männer ihre Berufung und zeigen: Das Leben als Kapuziner hat Zukunft.

Tobias Rauser

Eine Provinz – und Klöster in vier Ländern. Das ist die Realität im Jahr 2026 der «Deutschen Kapuzinerprovinz». Dieser Name wird der Vielfalt von Orten, Traditionen und Kapuzinerbrüdern längst nicht mehr gerecht. Geht es nach den Brüdern der Provinz, wird das nicht mehr lange so bleiben: Auf dem letzten Kapitel im bayerischen Altötting beschlossen die Kapuziner aus Deutschland, Österreich, Belgien und den Niederlanden gemeinsam und einstimmig, in Rom eine Namensänderung zu beantragen. Eine Antwort darauf steht noch aus. «Wir brauchen so schnell wie möglich einen neuen Namen, um auszudrücken, wer wir sind und wer wir sein wollen», bekräftigt Br. Marinus Parzinger, Kapuziner und Mitglied des Provinzrates, des gewählten Leitungsgremiums der Provinz.

Die «Deutsche Kapuzinerprovinz» entstand aus der Vereinigung zweier deutscher Provinzen und wurde mit den Jahren mit Teilen anderer Provinzen zusammengeschlossen (siehe Kasten). In Deutschland selbst gibt es acht Niederlassungen: Clemenswerth, Eberswalde, Münster, Werne, Frankfurt am Main, München, Zell am Harmersbach und Altötting. Die Aufgaben und Profile dieser Orte unterscheiden sich stark.

Anschaulich wird die Vielfalt der deutschen Klöster, wenn

Br. Marinus diese beschreibt: «Wir Kapuziner engagieren uns in der Wallfahrts- und Citypastoral, wir leisten soziale Hilfe für Obdachlose sowie für Kinder und Jugendliche, und wir kümmern uns um unsere alten und kranken Brüder. Wir wollen einfach leben, um unseren Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung zu leisten. Wir bilden aus und bieten Begleitung für suchende Menschen an.»

Br. Marinus lebt als franziskanischer Ordensmann im Kapuzinerkloster in Altötting. Der bayerische Ort ist von der Wallfahrt geprägt. Der heilige Kapuzinerbruder Konrad von Parzham liegt in der Kapuzinerkirche begraben und wird hier sehr verehrt. «Der Wallfahrtsort Altötting ist ein spirituelles Zentrum, an dem viele und sehr ver-

schiedene Menschen zusammenkommen», sagt Br. Marinus. Das Thema ist aktuell und liegt im Trend. «Wallfahrt und Pilgern, das steht für ein Heraustreten aus dem gewohnten Alltag. Menschen machen sich auf die Suche, lassen sich von Gott führen und überraschen. Sie lernen loszulassen.»

Ein Ort mit anderem Profil ist Frankfurt am Main. Mitten in der lebhaften Altstadt ist das Kapuzinerkloster mit einer grossen Kirche und dem Franziskustreff, einer Einrichtung für Obdachlose, ein ganz besonderer Ort. Hier kommen täglich Hunderte Menschen zum Gottesdienst und zur Beichte. Bedürftige und Wohnungslose werden mit einem Frühstück versorgt und erhalten Beratung; Besucherinnen und Besucher zünden im Innenhof





eine Kerze an. Viele junge Brüder leben im Kloster, auch die Postulanten der Provinz. Das Postulat ist die erste Ausbildungsstufe auf dem Weg zum Kapuziner. «Wir Kapuziner erleben in Deutschland und Österreich, dass es immer wieder junge Männer gibt, die in Gemeinschaft das Evangelium leben wollen», sagt Br. Jens Kusenberg. Der Priester und Kapuziner leitet die Gemeinschaft in Frankfurt und ist auch Ansprechpartner für junge Männer, die sich ein Leben als franziskanischer Ordensmann vorstellen können. «Kapuzinersein ist eine attraktive Lebensform!», sagt er und erlebt das auch in seinen Gesprächen mit jungen Männern. Für ihn steht fest: «Unser Leben als Orden und in dieser Provinz hat Zukunft. Natürlich verändert sich unser Leben mit den Veränderungen in dieser Welt. Aber das ist ja auch gut so und ich erlebe diese Veränderungen als lebendigen Weg, der mir und anderen Hoffnung macht.»

Auch Br. Marinus, der einige Jahre als Provinzial die Verantwortung für die damals tatsächlich noch «deutsche» Gesamtprovinz trug, richtet seinen Fokus auf das Kommende: «Unsere Provinz ver-

eint zahlreiche Elemente verschiedener Traditionen. Doch unser Blick geht nach vorn», sagt er. Dass dieser Weg über grosse Entfernungen, mit vielfältigen Charismen und unterschiedlichen Orten und Kulturen anspruchsvoll ist, erleben die Brüder immer wieder. «Es gibt sprachliche Hürden, in der Kommunikation ist es nicht leicht, wenn man mit einem Mix aus Deutsch, Flämisch und Englisch hantiert. Auch die Begegnung zwischen den Brüdern ist durch die grosse Ausdehnung erschwert», sagt Br. Marinus.

«Aber mit gutem Willen lässt sich das gut meistern», findet der Ordensmann. «Wir sprechen bei unseren gemeinsamen Treffen in der Provinz viel über unseren Weg und unsere Ziele. Das hilft sehr, den Standpunkt der Selbstbezogenheit zu überwinden.» Die Entwicklung in Europa, dass sich immer mehr Provinzen mit weniger Brüdern zusammenschliessen, empfindet er als stimmig, denn «an engerer Zusammenarbeit führt kein Weg vorbei!»

Für die Zukunft geht es über Ländergrenzen hinweg darum, wie die Kapuziner ihre Kräfte gut einsetzen, um als Ordensleute Men-

schen für die Botschaft Jesu zu begeistern. Denn genau diese Botschaft ist es, die die Brüder in all ihrer Vielfalt miteinander verbindet. Und das nicht nur in Deutschland, sondern über die Grenzen der Vier-Länder-Provinz hinaus.

Vier-Länder-Provinz

In der sogenannten «Deutschen Kapuzinerprovinz» sind seit 2023 Klöster des franziskanischen Ordens aus vier Ländern in Europa vereint. Hauptsitz der Provinz ist München, gewählter Provinzialminister ist Br. Helmut Rakowski. Die Brüder haben auf ihrem letzten Kapitel einstimmig beschlossen, dass sie ihren nicht mehr passenden Namen ändern wollen. Die finale Entscheidung darüber wird jedoch in Rom gefällt. In Deutschland gibt es acht, in Belgien drei, in den Niederlanden zwei und in West-Österreich vier Klöster (andere Klöster in Österreich gehören zur Provinz Krakau). Die Gemeinschaften in Österreich bilden die «Delegation Tirol», die in Belgien und den Niederlanden die «Delegation Lage Landen». Die Schweizer Kapuziner haben auf ihrem letzten Kapitel beschlossen, sich in den kommenden Jahren der länderübergreifenden Provinz anschliessen zu wollen – in welcher Form, ist noch offen.

Gemeinsame Berufung über Ländergrenzen

Junge Kapuziner aus fünf Provinzen werden in Zukunft im irischen Rochestown bei Cork ihr Noviziat absolvieren. Den Anfang macht Br. Lasse aus Deutschland.

Tobias Rauser

Dem anderen ein Bruder sein: Diesen Auftrag haben sich Kapuzinerbrüder auf der ganzen Welt verschrieben. Dass diese gelebte Brüderlichkeit keine Landesgrenzen kennt, wird nun auch in der Ausbildung der jungen Kapuziner deutlich. Fünf Provinzen haben sich zusammengeschlossen, um ihre Novizen gemeinsam in einem internationalen Team auszubilden. Damit können in Zukunft junge Männer aus neun Ländern (Belgien, Deutschland, Grossbritannien, Irland, den Niederlanden, Österreich, Polen, der Schweiz und der Slowakei) in Rochestown gemeinsam ihr Noviziat verbringen.

Das Noviziat bildet den zweiten Abschnitt der Ausbildung zum Kapuziner und folgt auf das Postu-

lat, das in der Deutschen Kapuzinerprovinz mit Klöstern in vier Ländern in Frankfurt am Main stattfindet. Die letzte Phase ist das Juniorat, das die jungen Kapuziner der Vier-Länder-Provinz in Salzburg (Österreich) absolvieren.

Ort des gemeinsamen Noviziates ist Rochestown in Irland. Anfang September wurde das Haus eröffnet. Gleichzeitig wurde dort der erste Novize aus Deutschland eingekleidet (siehe Kasten). Das Team in Irland besteht aus Brüdern aus Irland, Polen und Deutschland. Novizenmeister ist Br. Wojciech Glowacki, die Gemeinschaft leitet Br. Harald Weber aus Deutschland.

Schwerpunkt des Noviziates ist die intensive Einübung in das Gebets- und Gemeinschaftsleben. Das

Jahr in Irland ist von Zeiten der Stille, des Gebets und des brüderlichen Zusammenlebens geprägt. «Man könnte sagen, das Noviziat ist eine praktische Schule des Beziehungslebens», sagt Br. Harald. Es geht dabei um die Christus- und Gottesbeziehung sowie das Leben mit den Brüdern in der Gemeinschaft. «Wichtig ist, dass diese beiden Beziehungsebenen nur dann mit Leben gefüllt werden können, wenn die Novizen wach in der Beziehung zu sich selbst, ihren Bedürfnissen und Grenzen sind. Dazu bietet das Noviziat die Zeit und den Raum.»

Br. Harald Weber engagiert sich seit vielen Jahren in der Ausbildung und blickt mit Vorfreude auf das neue Projekt. Für ihn ist das englischsprachige Noviziat eine not-



Das Kapuzinerkloster in Rochestown in Irland.

Bild: Adrian Müller



Kapuzinerbrüder in Rochestown.

Bild: Kapuziner, Alexander Bacher



Im gemeinsamen Gebet versammelt.

Bild: Kapuziner, Alexander Bacher

wendige Antwort auf veränderte Rahmenbedingungen. «Die Zahl der Bewerber wird kleiner, und doch wollen wir hier einen Raum schaffen, in dem junge Männer auch mit Männern zusammenleben, die sich in der gleichen Lebenssituation befinden», sagt der franziskanische Ordensmann.

Natürlich besteht eine gewisse Spannung zwischen regionaler Verwurzelung und der gemeinsamen, europäischen Sendung. «Und doch sind wir als Orden auf dem Weg, auf viele Fragen der Zeit eine gemeinsame europäische Antwort zu entwickeln. Dazu können vor allem die jungen Brüder eine Menge beitragen», sagt Br. Harald.

Auch Br. Benno Zünd, Provinzial der Schweizer Kapuziner, betont das Verbindende. «Wir gehören nicht zuerst einer Nation, einer Sprache oder einer einzelnen Provinz an, sondern sind einander Brüder», sagt er. «Einheit entsteht nicht dadurch, dass alle gleich sind, sondern indem Verschiedenheit in einer gemeinsamen Berufung zusammenfindet.» Genau deshalb beteiligen sich auch die Schweizer an dem Projekt: «Das englischsprachige internationale Noviziat lässt kapuzinische Brüderlichkeit über kulturelle und geografische Grenzen hinweg konkret werden.»

Br. Harald benennt es ganz konkret: «Wer als junger Mann heute in den Orden eintritt, wird sich in 15 Jahren mit grosser Wahrscheinlichkeit in anderen Provinzstrukturen wiederfinden – vielleicht dann ja mit eben jenen Brüdern, die er als Novize hier in Irland provinzübergreifend kennengelernt hat.»

Was alle Projektbeteiligten eint, ist der Wunsch nach einer guten Ausbildung für junge Männer, die sich für ein Leben als Kapuziner interessieren. Dass es diese Interessenten mit ihren Fragen und ihrer Sehnsucht gibt, motiviert die Brüder und sorgt für eine hohe Bereitschaft zur Veränderung.

In der Vier-Länder-Provinz gibt es zurzeit sieben junge Männer aus Deutschland und Österreich in Ausbildung. Drei leben als Postulanten in Frankfurt am Main, einer als Novize in Irland, drei sogenannte Junio-

ren leben und arbeiten auf dem Kapuzinerberg in Salzburg. «Ich erlebe junge Männer, die auf der Suche nach Tiefe, Stille und Gottesbegegnung sind. Dabei suchen sie eine Gemeinschaft, die ihnen einen Raum gibt, diese Sehnsucht gemeinsam zu leben», berichtet Br. Harald.

Rochestown soll einen solchen Raum bieten. Auch das ist ein Grund, warum die Schweizer mit an Bord sind. Ihr Provinzial Br. Benno formuliert es so: «Die Beteiligung am internationalen Noviziat ist ein Ausdruck gelebter Brüderlichkeit über die Grenzen der Schweiz hinaus. Junge Männer aus unterschiedlichen Ländern, Kulturen und sprachlichen Hintergründen kommen zusammen und machen dabei eine wesentliche Erfahrung: Bruder-Sein kennt keine Landesgrenzen.»

Deutscher Novize in Irland

Br. Lasse Rottmann hat Anfang September im neuen internationalen Noviziat der Kapuziner in Rochestown bei Cork sein Jahr als Novize begonnen. Im Rahmen eines feierlichen Abendgebetes erhielt der gebürtige Osnabrücker (geboren 1998) das Ordensgewand (den sogenannten Habit) der Kapuziner. Br. Lasse wird ein Jahr in Irland leben. «Ich habe mich für diesen Weg entschieden, weil ich glaube, als Kapuziner am besten Christus nachfolgen zu können», sagt Br. Lasse. Am Ende des Noviziates steht – wenn Orden und Kandidat es so wollen – die Ablegung der Ordensgelübde auf Zeit.